Nr. 278. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 16. Juni 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Jesuitenfrage

wird in den nächsten Tagen wieder einmal zur Erörterung kommen. Da die Regierung gern das Bürgerliche Gesetzbuch fertiggestellt sehen möchte, kann sich natürlich das Zentrum, dessen Mitwirkung nun einmal unentbehrlich ist, die Gelegenheit zu einem „Geschäft“ oder wenigstens zu einem „Geschäftchen“ nicht entgehen lassen. Das widerwärtige Schachern dieser Partei „für Wahrheit, Freiheit und Recht“ beginnt also von Neuem. Kann man „die Jesuiten“ nicht bekommen, so ist man vielleicht einstweilen mit einem anderen Zugeständniß zufrieden. Wenn nur wenigstens etwas bei diesem Handel herausspringt! Aus diesen praktischen Erwägungen heraus hat das Zentrum im Reichstage an den Reichskanzler eine Interpellation gerichtet, ob sich der Bundesrath über den Reichstagsbeschluß vom 20. Februar 1895 betr. Aufhebung des Jesuitengesetzes nunmehr schlüssig gemacht hat und, wenn dies nicht geschehen, aus welchen Gründen diese Verzögerung erfolgt ist. Hoffentlich läßt die Antwort des deutschen Reichskanzlers, der als baierischer Minister nichts weniger als ein Freund der Jesuiten gewesen und von diesen auf's heftigste angefeindet worden ist, an Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig.

Für das Großherzogthum Hessen hat vor einigen Tagen, als der II. hessischen Kammer von den Ultramontanen wieder einmal die Erörterung der Jesuitenfrage aufgedrängt war, der Staatsminister Finger über diese „Materie, die schon zu abgedroschen ist, um noch etwas Neues über sie sagen zu können“, äußerst wirkungsvoll erklärt:

„Ein hessischer Minister würde geradezu gegen die Gesetze seines Landes handeln, wenn er den hessischen Gesandten beim Bundesrath instruirte, für Aufhebung des Jesuitengesetzes zu wirken und zu stimmen, denn in Hessen würden die Jesuiten außer durch das Reichsgesetz auch noch durch das hessische Ordensgesetz ausgeschlossen. Letzteres Gesetz kenne zwar Ausnahmen, doch nur für Orden, die nicht von der durch die Geschichte nachgewiesenen Gefährlichkeit der Jesuiten seien. Es gebe nichts, was dem deutschen Volke gefährlicher erscheine als der Jesuiten-Orden! Das Jesuitengesetz habe einem Herzenswunsch des deutschen Volks entsprochen und entspreche demselben noch.“

Deutschland.

Berlin, 16. Juni. Der König von Dänemark wird nach den bisherigen Bestimmungen heute Nachmittag 4 Uhr von Kopenhagen an Bord des „Dannebrog“ nach Lübeck abreisen und von dort über Hamburg zur Kur nach Wiesbaden reisen, wo die Ankunft am Donnerstag erfolgt.

— Li-Hung-Chang begab sich gestern Nachmittag um 3 Uhr nach Charlottenburg, um am Sarge Kaiser Wilhelms I. zwei Riesenkränze niederzulegen. Wie gemeldet wird, gedenkt sich Li-Hung-Chang am Mittwoch nach Frankfurt a. O. zu begeben, wo ihm Oberst Liebert das von ihm kommandirte 12. Infanterie-Regiment vorführen wird.

— Zum Besuche des Vize-Königs Li-Hung-Chang schreibt die „Köln. Ztg.“ anscheinend offiziös inspirirt: Es hätte nahegelegen, daß auch der Kaiser von Japan die Gelegenheit der Moskauer Krönung benutzte und den fast gleichzeitig mit Li-Hung-Chang in Berlin anwesenden Marschall Yamagata mit einer außerordentlichen Sendung an den deutschen Kaiser beauftragt hätte. Die politischen Gründe, welche die japanische Regierung hiervon abgehalten, seien bekannt, aber es sei auffällig, daß der Marschall jene deutschen Offiziere, mit denen er durch Freundschaft und Dankbarkeit verbunden, nicht aufgesucht und es streng vermieden habe, einzelnen Besuchen einen amtlichen Charakter oder politische Bedeutung beizulegen. Es sei möglich, daß Prinz Fueschimi mit einem Auftrag an den deutschen Kaiser betraut werde, was aber die Bedeutung der Thatsache nicht abschwächen würde, daß der eigentliche Vertreter der japanischen Regierung, Yamagata, der zu wichtigen Verhandlungen mit Rußland bevollmächtigt gewesen, in Berlin durchgereist sei, ohne in amtlichen Verkehr mit den leitenden deutschen Staatsmännern zu treten.

— In Verbindung mit der am Donnerstag in Berlin stattgehabten Feier des 200jährigen Geburtstages des Feldmarschalls Lord Keith sandte die Stadtvertretung von Peterhead, dem Geburtsort Keith's, ein Telegramm an den deutschen Kaiser, in welchem sie die Glückwünsche Peterheads und des schottischen Volkes übermittelte. Der Kaiser antwortete in einem Telegramm, in welchem er der Bevölkerung von Peterhead seinen Dank für die freundliche, ihn sympathisch berührende Beglückwünschung zur Feier des 200jährigen Geburtstages des Feldmarschalls Lord Keith aussprach. Keith ist ein hervorragender Soldat gewesen, „mit allen den besten Eigenschaften, die geeignet waren, ihn von seinem Herrscher wohlgeschätzt und bei seinen Soldaten beliebt zu machen. Tapfer und loyal bis zu seinem glorreichen Tode in der Schlacht bei Hochkirch bleibt er für immer ein Vorbild für die Offiziere und Soldaten der deutschen Armee, besonders des Regiments, welches seinen Namen trägt. Bei seinem Tode habe er abermals die Wahrheit des alten Spruchs bezeugt, daß Blut dicker sei als Wasser“.

— Der Kaiser hat dem großbritannischen Reiter-Regiment „The I. Royal Dragoons“, an dessen Spitze ihn die Königin Viktoria von England im Jahre 1894 als Colonel in chief gestellt hat, zum 18. Juni eine Ehrung zugedacht. Ein aus London hier eingegangenes Telegramm meldet darüber: Der am Sonnabend von Berlin abgereiste Kabinetskourier hat von der großbritannischen Botschaft in Berlin zur Mitnahme einen von dem Kaiser Wilhelm gespendeten Kranz erhalten, der für das Regiment Royal Dragoons bestimmt ist, dessen Standartenspitze er am 18. Juni, dem Tage von Belle-Alliance, zieren soll. Der Kranz ist aus goldenen Lorbeerblättern, desgleichen Blüthen und Früchten gewunden und mit einer goldbefranzten Schleife in scharlachrother Farbe, welche die Uniform des Regiments hat, versehen. Auf dem einen Ende der Schleife befindet sich das kaiserliche W mit der Krone darüber in Golddruck, auf dem anderen liest man: „Waterloo June 18. 1815.“

— Der „Gewährsmann“ der „Freisinnigen Zeitung“ behauptet jetzt, „nicht der Justizminister, sondern sein Ministerialdirektor hätte zu dem betreffenden Assessor“ geäußert, künftig solle die Anstellung jüdischer Richter nur noch nach dem Prozentsatz der Juden in der Bevölkerung erfolgen. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird darauf erwidert:

„Auch diese Behauptung ist, wie wir hören, aus der Luft gegriffen. Wenn dann die „Freis. Ztg.“ fortfährt: „Von derselben Seite wird uns mitgetheilt, daß, wie in den Berliner Juristenkreisen allgemein bekannt ist, im Justizministerium schon lange eine sogenannte Judenliste geführt wird, laut welcher nur 5 Prozent der jüdischen Rechtsanwälte Berlins zum Notariat zugelassen werden,“ so ist letztere Angabe unrichtig. Was aber die „Judenliste“ betrifft, so werden über die Justizbeamten, wie über alle anderen Beamten Personallisten geführt, die deren vollständiges Nationale, also auch Angabe über deren Religion enthalten. Wenn die „Freis. Ztg.“ solche Listen „Judenlisten“ nennen will, so läßt sich über Geschmackssachen bekanntlich nicht streiten.“

— Die zweite Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches wird auf alle Fälle am 18. d. M. beginnen. Für die nächsten Tage sind die Fraktionssitzungen zur Stellungnahme anberaumt. Schon heute ist eine große Anzahl von Abänderungsanträgen eingegangen.

— Zum Börsengesetz nimmt der „Hamb. Korresp.“ Notiz von einem Gerücht an der Berliner Börse am Sonnabend, wonach Baiern und Würtemberg Widerspruch gegen einzelne Bestimmungen des Börsengesetzes, u. a. gegen das Getreideterminhandelverbot erhoben haben. In parlamentarischen Kreisen, so bemerkt die „Freis. Ztg.“, ist davon nichts bekannt.

— Die Interpellation des Zentrums in Sachen des Jesuitengesetzes wird, wie die „Lib. Korr.“ hört, nächsten Mittwoch im Reichstage zur Verhandlung kommen. Ueber den vom Reichstage am 20. Februar 1895 beschlossenen Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes hat der Bundesrath noch immer keinen Beschluß gefaßt.

— Die Sozialisten der französischen Kammer und des Pariser Stadtraths boten Liebknecht am Sonnabend ein Festfrühstück, wobei Jaures ausführte, daß der französische und deutsche Geist keine Feinde, sondern von jeher treue Mitarbeiter am Fortschritt der Menschheit seien. Jeder Bürger könne die Liebe zu seinem Vaterland im Herzen bewahren und darum noch den heißen Wunsch hegen, daß die vom Ehrgeiz der Regierung unterhaltene geheime Feindschaft zwischen Frankreich und Deutschland verschwinde. Liebknecht erwiderte, er sei der Bruder der französischen Unterdrückten und der Feind der deutschen Unterdrücker, er wünsche die Ausbreitung der Republik und den allgemeinen Frieden, und trinke auf den Weltsozialismus, der allein im Stande sei, die Menschheit zu befreien.

— Der Grundsatz, daß Staatsbeihülfen für wirthschaftliche Unternehmungen und Einrichtungen nach dem Maße der Leistungen der zunächst Betheiligten sich richten, gelangt nicht allein im Ressort der landwirthschaftlichen Verwaltung, sondern überall zur Anwendung. So wird u. a. die finanzielle Mitwirkung des Staates bei der Beseitigung von Deichengen und ähnlichen Hindernissen des Hochwasserbereiches von einer entsprechenden Aufwendung der Provinzen abhängig gemacht und in der Regel auch danach bemessen. Ebenso ist in dem Erlaß vom 25. April 1895, durch welchen den Oberpräsidenten die Gesichtspunkte für die Vorprüfung der Gesuche um Gewährung von Beihülfe für Kleinbahnen aus dem 5 bezw. 8 Millionenfonds mitgetheilt sind, der Grundsatz ausgesprochen, daß die Gewährung von Staatsmitteln an die Voraussetzung einer ihrer Leistungsfähigkeit entsprechenden finanziellen Betheiligung der höheren Kommunalverbände, insbesondere auch der Provinzen geknüpft wird, und daß auch die Höhe der staatlichen Zuwendung sich in Allem nach dem Maße der von jenen Kommunalverbänden zu bringenden finanziellen Opfer richtet. Erwägungen grundsätzlicher und rein praktischer Natur bestehen in gleicher Weise für dieses Verfahren. Zunächst entspricht es der Natur und Aufgabe des Staates, für Zwecke von rein örtlicher oder doch nur regionaler Bedeutung nicht an erster Stelle, sondern nur aushülfsweise einzutreten, soweit die Kräfte der zunächst betheiligten öffentlichen Körperschaften nicht ausreichen. Sodann aber liegt in der finanziellen Mitwirkung der der Sache näher stehenden und daher in erster Linie zu einem sachkundigen Urtheil befähigten Korporationen die Gewähr für das Vorhandensein eines Bedürfnisses und die Nützlichkeit der Aufwendung, sowie in der Höhe der von diesen gebrachten Opfer ein andernfalls fehlender Maßstab für die Beurtheilung des Umfanges und der Dringlichkeit des Bedürfnisses, zu dessen Befriedigung das zu unterstützende Unternehmen dienen soll. Endlich empfiehlt sich die Forderung einer ihrer Leistungsfähigkeit entsprechenden Betheiligung der zunächst Interessirten, wie der betreffenden höheren Kommunalverbände unter dem Gesichtspunkte, daß die Staatsbeihülfe nicht eine für die Initiative der zunächst Interessirten lähmende Wirkung ausübt, sondern im Gegentheile deren Bethätigung zum Sporn gereichen soll. Hierin ist namentlich auch die Ursache dafür zu suchen, daß die in dieser Hinsicht betreffs der Kleinbahnen gehegten Befürchtungen sich nicht erfüllt haben, vielmehr die Aussicht auf Staatsbeihülfe die Initiative der Betheiligten in einem stärkeren Maße hervorruft.

♀ **Frankfurt a. M.**, 14. Juni. Das hiesige Komitee des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe hielt gestern Abend eine Versammlung ab, welche Herr Dr. Rößler eröffnete. Er theilte mit, daß hier bereits eine größere Anzahl von Mitgliedern in Folge der Aufforderung in den hiesigen Zeitungen beigetreten sei. Herr Direktor F. Thorwart, der Referent, führt die Gründe an, weshalb die Schaffung des Verbandes eine Nothwendigkeit gewesen sei und betont namentlich die Schwäche der Regierung gegenüber den agrarischen Ansprüchen und Forderungen auf Kosten des Handels- und Gewerbestandes. Man setze mit all den Bestrebungen diese Kreise in ihrem Ansehen herab. Es gelte, die Regierung gegenüber den agrarischen Bestrebungen zu stärken. Das Bürgerthum müsse seine Interessen aufs energischste vertheidigen, wenn auch natürlich nicht in so skrupelloser und anmaßender Weise wie die Agrarier. Handel und Gewerbe seien im Reichstage absolut ungenügend vertreten. Unwissenheit und Uebelwollen führten dort das große Wort. Der Schutzverband müsse deshalb auch bei den Wahlen mitthätig sein, ohne jedoch einseitige Fraktions-Politik zu treiben. Letzteres sei keineswegs beabsichtigt. Alle Erwerbskreise sollten herangezogen werden, ohne Rücksicht auf die politische Parteistellung des Einzelnen. Die Unterstützung der Bestrebungen des Verbandes sei eine dringende Forderung der Selbsterhaltung; der Verband wolle die Gleichgültigen aufrütteln. — In der Diskussion, an welcher sich die Herren Direktor Meyer, Hch. Lion, Karl Funck, Emil Eisemann, Eherstadt und der Referent betheiligten, wird hauptsächlich die Art der Propaganda erörtert. Schließlich betont Herr Stadtrath H. Flinsch, die sich vielfach noch geltend machende Zurückhaltung sei doppelt erstaunlich gegenüber den Bestrebungen, Handel und Verkehr immer mehr zu belasten. Redner schildert diese Bestrebungen näher. Nichtsdestoweniger müßten weitere Mitglieder gewonnen werden, und vor Schwierigkeiten dürfe man nicht zurückschrecken. Zielbewußte entschlossene Männer könnten viel erreichen. Der Vorsitzende schließt die Versammlung mit einem Appell an die Erschienenen, in ihren Kreisen für die Sache, die schon feste Wurzel geschlagen habe, weiter zu wirken. Herr Weiß dankt dem Komitee für die seitherige energische und Erfolg versprechende Mühewaltung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Juni. In der heutigen letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses vor den Sommerferien kam es anläßlich der Zuckersteuerdebatte zu stürmischen Zwischenfällen. Lueger warf den Jungczechen, die für die Zuckersteuervorlage eintraten, vor, sie hätten sich „aus den brüllenden Löwen der Opposition in Zugochsen der Regierung“ verwandelt. Zwischen Jungczechen und Polen soll ein kleines „Techtelmechtel“ stattgefunden haben. (Widerspruch bei den Jungczechen.) Lueger: Ich erzähle nur, was mir sehr glaubwürdige Persönlichkeiten mittheilten. (Rufe bei den Jungczechen: Das ist erlogen!) Lueger: Sie haben früher einmal in Abrede gestellt, was hinterher klar zu Tage getreten ist. Pacak: Was haben wir in Abrede gestellt? Heraus damit! Lueger: Professor Kaizl wird's Ihnen sagen. (Großer Lärm bei den Jungczechen.) Kramarz: Das ist eine Lüge! Lueger: Ist mir gleichgültig, ob Ihnen das angenehm ist oder nicht; ich erfülle nur meine Pflicht. Pacak: Es ist nicht Ihre Pflicht, zu verdächtigen. Lueger: Die Abmachung zwischen Jungczechen und Polen lautete: „Stimmst Du für meine Rüben, so stimme ich für Dein Petroleum.“ (Stürmischer Widerspruch bei Jungczechen und Polen.) Lueger: Daß die Polen beleidigt sind, ist wirklich zu verwundern; sie haben doch schon mit allen Parteien in diesem Hause ähnliche Geschäfte gemacht. (Beifallssturm bei den Antisemiten. Großer Lärm bei den Polen.) Lewicki: Das ist eine Frechheit! Pernerstorfer gegen die Polen: Politische Mogler! Als Mogler bekannt in der ganzen Welt. Czecz: Politische Verleumder! (Anhaltender Lärm.) Lueger erklärte schließlich, er öffne der Bevölkerung die Augen, wie es mit ihrer Vertretung hier bestellt sei. Jungczeche Pacak: Zwischen uns und den Polen besteht kein Techtelmechtel. Ich erkläre dies hiermit öffentlich für eine Lüge. Lueger möge den Mann nennen, der die ganze Partei auf solche Weise besudelt hat. Redner hielt sodann Lueger vor, daß er auch mit anderen Parteien paktire. Er war zuerst liberal, dann Demokrat; jetzt gehe er mit den Klerikalen und Deutschnationalen. (Beifallssturm bei den Jungczechen.) Kronawetter warf den Jungczechen vor, Geld sei ihnen mehr werth als Nationalität. Dies Gesetz sei eines der abscheulichsten, die das Haus je gemacht habe. Es sollte sich schämen, im letzten Augenblick des Beisammenseins dem Volke noch derlei zu bieten. Jaworski bezeichnete die Behauptung Luegers über die Abmachung der Jungczechen mit den Polen hinsichtlich der Zuckerprämie und des Petroleums als aus der Luft gegriffen. Schließlich wurde das Zuckersteuergesetz in zweiter und dritter Lesung unverändert angenommen.

Karlsruhe, 15. Juni. In der heutigen Nachmittagssitzung der Zweiten Kammer wurden die national-liberalen Anträge zu dem Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Gemeinde-Ordnung mit geringer Mehrheit angenommen. Darauf gelangte das ganze Gesetz gegen 3 Stimmen zur Annahme. Es folgt die Abstimmung über die Anträge betreffend die Abänderung der Wahlordnung; die Anträge auf Einführung direkter Landtagswahlen wurden mit 32 gegen 27 Stimmen abgelehnt. Der national-liberale Antrag auf Einführung direkter Wahlen und Interessenvertretung der Städte wurde mit 29 gegen 29 Stimmen durch Entscheidung des Präsidenten angenommen. Die Kammer verhandelte in fortgesetzter Berathung die Zentrumsanträge 1. betreffend die Zulassung der Orden und ordensähnlichen Korporationen, 2. die wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen. Der erste Antrag wurde mit 32 gegen 28 Stimmen abgelehnt, der zweite Antrag dagegen mit 32 gegen 26 Stimmen angenommen. Durch den letzten Antrag wird bestimmt, daß die allgemeine wissenschaftliche Vorbildung nur für solche Geistliche Bedingung ist, welche ein wirkliches Kirchenamt bekleiden, und daß nur ein dreisemestriges Studium an einer deutschen Universität für solche Geistliche verlangt wird, ferner daß der Dispens wegfallen soll für den Besuch solcher Hochschulen, an denen Jesuitenlehrer unterrichten wie in Innsbruck und Rom. — Sicherem Vernehmen nach wird der Landtag am Dienstag, den 23. d. Mts., geschlossen werden.

Italien.

Rom, 15. Juni. In der Deputirtenkammer stellte Lucifero die Frage, ob nach den Erklärungen des englischen Parlaments-Untersekretärs des Aeußern Curzon das Verbleiben des italienischen Botschafters Ferrero auf dem Londoner Posten mit der Wahrung der italienischen Interessen vereinbar erscheine. Ministerpräsident di Rudini erklärte, er könne weder auf diese Frage Lucifero's, noch auf ähnliche Fragen der Deputirten Imbriani und Pelleran antworten. Lucifero erklärte hierauf, er werde die Frage bei der Berathung des Budgets des Ministeriums des Aeußern wieder aufwerfen. Imbriani äußerte, nach den letzten Ereignissen im englischen Parlament hätte Ferrero nach seinem — Imbriani's — Gefühl seine Entlassung nehmen müssen.

Belgien.

Brüssel, 15. Juni. Hiesigen Blättern zufolge beabsichtigt Kapitän Lothaire die Veröffentlichung sensationeller Dokumente über das Treiben (?) der deutschen und englischen Kolonialbehörden in Afrika. Kapitän Lothaire verließ den Dienst des Kongostaates, um freie Hand zu besitzen.

England.

London, 15. Juni. Dr. Jameson und die übrigen den Geschworenen überwiesenen Angeklagten sind gegen Sicherheitsstellung von je 2000 Pfund und gegen weitere 1000 Pfund Personalbürgschaft in Freiheit gesetzt worden. In Anbetracht des schweren Verbrechens, das den Angeklagten zur Last liegt, könnte dieses Verfahren befremden. Da es sich aber bei dem Prozesse doch nur um eine Form handelt, paßt es zu dem Uebrigen.

Der englische Generalkonsul auf Kreta telegraphirte, daß die kretensischen Angelegenheiten beginnen, ein so günstiges Aussehen zu gewinnen, daß eine friedliche Lösung erreicht werden könne. Hier wird mitgetheilt, daß keine weiteren Kriegsschiffe nach Kanea entsendet werden und daß keine englischen Matrosen auf Kreta gelandet worden sind.

London, 15. Juni. Unterhaus. Parlaments-Untersekretär Curzon erklärt, er habe noch keine amtliche Bestätigung der Nachricht von einer Landung britischer Matrosen auf Kreta erhalten. Die Ausweise über die für die egyptische Expedition verausgabten Beträge seien noch nicht eingelaufen. — Der Antrag Dalziel's auf Vertagung des Hauses, um den unbefriedigenden Zustand der Geschäfte des Unterhauses zu erörtern, wurde nach zweistündiger Debatte ohne Abstimmung abgelehnt. Im Laufe der Debatte erklärte der erste Lord des Schatzes Balfour, falls es nicht möglich sein sollte, die Unterrichtsbill vor dem 15. August zu erledigen, würde doch die Berathung in der gegenwärtigen Tagung fortgesetzt werden, wenn auch nicht in diesem Jahre. Die Regierung beabsichtige außerdem die Kleinbahn-Bill, die Viehseuchen-Bill, die landwirthschaftliche Bodenbesteuerungs-Bill und ganz oder theilweise die indische Boden-Gesetz-Novelle, die Finanz-Bill und die Uganda-Eisenbahn-Bill durchzubringen.

London, 15. Juni. Oberhaus. Ripon fragt die Regierung, ob sie angesichts der vom Kap-Parlament vorgenommenen Untersuchung der jüngsten Ereignisse in Transvaal die in der Thronrede angekündigte Untersuchung einleiten werde. Parlaments-Untersekretär Earl of Selborne erwidert, die Regierung sei der Ansicht, daß die Untersuchung nicht gleichzeitig mit den schwebenden richterlichen Verhandlungen stattfinden könne. Sobald diese beendet seien, würde die zugesagte Untersuchung erfolgen. Kimberley beklagt den Entschluß der Regierung. Wie er höre, solle die Untersuchung durch einen Parlaments-Ausschuß erfolgen; aber da es nun heiße, das Parlament würde der Rebhuhnjagd wegen vertagt werden, so könne der Ausschuß nicht vor dem nächsten Jahre ernannt werden. Jameson habe England in großen Mißkredit gebracht; es sei wichtig, zu wissen, in welchem Grade die Chartered Company verantwortlich sei. Premierminister Marquis of Salisbury protestirt gegen die Aeußerungen Kimberley's betreffend Jameson, der vor Gericht stehe. Es sei unbillig und verstoße gegen das Herkommen, den Verhandlungen gegen einen Angeklagten zu präjudiziren, selbst bei Verhandlungen, wo es sich gegen einen gewöhnlichen Verbrecher handele. Es würde den Verhandlungen gegen Jameson und Genossen präjudiziren, wenn der Untersuchungs-Ausschuß gleichzeitig tage. Sobald es die Regierung im Einklange mit der Rechtspflege thun könne, werde sie Ripons Anfrage sofort beantworten. Sie wünsche ebenso sehr wie er, volle Kenntniß über das Vorgegangene zu haben. Rosebery betont, es sei nicht die Absicht, irgendwie dem Prozeß gegen Jameson zu präjudiziren, aber so lange die Angelegenheit nicht erschöpfend untersucht sei, seien die Direktoren der Chartered-Gesellschaft, das Ministerium und das Land einem ernsten Argwohn unterworfen, der etwas schwer zu beseitigen sei. Er hätte geglaubt, die so unschuldige mächtige Regierung würde den frühesten Moment benutzt haben, um sich vor der Welt zu rechtfertigen. Die Verschiebung der Untersuchung sei beklagenswerth. Hierauf wurde der Gegenstand verlassen.

Rußland.

Die Stadt Kiew rüstet sich für die im Juli stattfindende Feier der Einweihung der restaurirten Wladimir-Kathedrale, an welcher der Kaiser, die Kaiserin und Mitglieder des kaiserlichen Hauses theilnehmen werden. Die Stadt wird in gleichem Maße wie Moskau während der Krönung beflaggt und illuminirt sein. Ein nach Moskau entsandter Ingenieur hat verschiedene Aufnahmen vom Kreml während der Illumination gemacht und nach diesen Aufnahmen soll die Illumination in Kiew vorbereitet werden. Auch in Nishni Nowgorod werden die Vorbereitungen zum feierlichen Empfange des Kaiserpaares eifrig betrieben; dieselben müssen bis Mitte Juli vollendet sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Juni. In anerkennenswerther Weise haben sich die Mitglieder der Institution of Naval Architectes über den gestrigen Aufenthalt in Stettin ausgesprochen und dabei den Einrichtungen des „Vulkan“ das größte Lob gezollt, was um so höher anzuschlagen ist, als es ein Urtheil von Sachverständigen ist, welche zum Theil die größten englischen Werften gesehen resp. mit denselben in nächster Verbindung stehen. Als bei dem gestrigen Frühstück im Konzerthause der Vizepräsident der Institution Sir Edward Reed ein Hoch auf den „Vulkan“ ausbrachte und die Leistungen desselben in lobender Weise hervorhob, war der Beifall an einzelnen Stellen ein wahrhaft begeisterter und bewies recht, daß die anwesenden Engländer die wärmsten Gefühle für Deutschland und die deutsche Industrie hegen. In seiner Rede sagte Sir Reed u. A.: „Er habe selbst die Werke des „Vulkan“ im Jahre 1874 in Augenschein genommen und habe heute nicht nur eine große Verbesserung im Maschinenbau, sondern, wie Sie selbst Alle gesehen, auch im Bau der größten und schönsten Handelsschiffe der Welt wahrgenommen, ganz besonders an diesen 625 Fuß langen und von 27 600 Pferdekräften getriebenen Schiffen und ebenso an den bewunderungswürdigen Kriegsfahrzeugen, die für die kaiserlich deutsche Regierung im Bau begriffen sind. Er könne nicht leugnen, daß ein starker Wettbewerb zwischen deutschen und englischen Schiffsbauern bestehe, doch das sei nur natürlich. Aber er könne nur ernstlich versichern, daß die britischen Mitglieder der Institution ihren deutschen Mitbewerbern und besonders der Vulkan-Gesellschaft den größtmöglichen Erfolg wünschen. Die Institution of Naval Architectes sei aufs herzlichste begrüßt und im höchsten Maße geehrt worden durch Se. Majestät den Kaiser von Deutschland, das erlauchteste Mitglied der Institution. Aber worin habe dies seinen Grund? Einfach darin, daß Se. Majestät sehr wohl wisse, wie Alles, woran die Institution arbeite und was sie erstrebe, Deutschland ebenso sehr zu Gute komme, wie England, und daß Deutschland ein sehr tiefgehendes Interesse an den wissenschaftlichen Forschungen und technischen Fortschritten habe, welche die Institution verfolge. Sir Edward sagte weiter, daß von dem Augenblick an, wo sie (die englischen Mitglieder) deutschen Boden betreten hätten, wo ihnen in Hamburg, in Berlin und jetzt in Stettin die größte Liebenswürdigkeit entgegengebracht wurde, er nur die Besorgniß gehabt habe, sie möchten so große Bewunderer des deutschen Kaisers, der deutschen Kaiserin, des deutschen Volkes und besonders der deutschen Damen werden, daß sie nach ihrer Heimkehr sich nur schwer in die gewohnten Verhältnisse finden würden. Er hoffe, die Gesellschaft werde nächstes Jahr nach England kommen, dann würden die Engländer, obwohl als Inselbewohner von dem Strom deutscher Zivilisation nur langsam und selten berührt, ihr Allerbestes thun, um ihre Dankbarkeit für die empfangene Güte und ihre Bewunderung für das deutsche Volk zum Ausdruck zu bringen.“ Herr Direktor Stahl vom „Vulkan“ hob in seiner Entgegnung hervor, daß sich die Entwickelung des Schiffsbaues in Deutschland auf die Erfahrungen gründe, welche die deutschen Ingenieure Gelegenheit hatten, früher in England zu sammeln. Vor 30 Jahren habe sich der deutsche Schiffsbau noch in der Kindheit befunden, während er in England, in Folge der besonderen maritimen Verhältnisse dieses Landes, bereits in hoher Blüthe stand. Die deutschen Ingenieure hätten zu jener Zeit freundliche Aufnahme in England gefunden, und hätten die Erfahrungen, die sie dort gesammelt, später in ihrem eigenen Vaterlande nutzbar gemacht. Er könne die heutige Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, den englischen Meistern zu danken für die Aufnahme, die sie ihren deutschen Schülern gewährt, und wenn aus den Schülern ihnen heute Meister erwachsen seien, so möchten die Vettern jenseits des Kanals darob nicht eifersüchtig sein. Er sei überzeugt, daß ein freundschaftliches Zusammenhalten der englischen und deutschen Schiffsbauer den Interessen Beider nur förderlich sein werde.

* Nach den bisherigen Dispositionen trifft der Vizekönig Li-hung-tschang am Sonnabend, den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr 55 Min. mittelst Sonderzuges hier ein, auf dem Bahnhof wird Herr Polizeipräsident Dr. v. Zander zum Empfang des hohen Gastes anwesend sein. Letzterer begiebt sich sofort auf einen vom „Vulkan“ bereit gestellten Dampfer nach der genannten Werft, um dieselbe eingehend zu besichtigen. Um 1 Uhr erfolgt die Rückfahrt zum Dampfschiffsbollwerk, wo Equipagen bereit stehen zur Fahrt nach dem „Hotel de Prusse“, woselbst um 2 Uhr ein großes Essen stattfindet. Um 4 Uhr 45 Minuten verläßt Li-hung-tschang Stettin wieder mittelst Sonderzuges, die Fahrt geht über den Königs- und Paradeplatz sowie die Grüne Schanze. Außer einigen Herren des Auswärtigen Amtes sind zur Begleitung des Vizekönigs die Herren Oberpräsident Staatsminister von Puttkamer, Regierungspräsident von Sommerfeld und Polizeipräsident Dr. von Zander geladen worden. — Es dürfte hinlänglich bekannt sein, daß Li-hung-tschang seine Europareise mit großen Aufträgen für Lieferung von Kriegsmaterial versehen angetreten hat und ebenso darf als feststehend angesehen werden, daß ein beträchtlicher Theil dieser Aufträge deutschen Werken, insbesondere auch dem „Vulkan“ zufallen wird, es erscheint deshalb angebracht, daß wenigstens diejenigen Stadttheile, welche der Vizekönig auf seiner Fahrt berührt, zu Ehren des hohen Gastes Festschmuck anlegen.

* Gestern Abend in der zehnten Stunde stürzte ein im dritten Stock des Hauses Burscherstraße 3 wohnhafter Schneidermeister aus einem Fenster auf die Straße hinab, wobei er schwere innere Verletzungen erlitt. Man brachte den Verunglückten in die eigene Wohnung und ließ ihm die nöthige Hülfe zu Theil werden, doch trat bereits heute früh der Tod in Folge der Verletzungen ein. — Auf dem Neubau Kaiser-Wilhelmstraße 10 verunglückte gestern Nachmittag gegen 6 Uhr der Maurerlehrling Albert Buhrow durch einen Sturz aus der zweiten Etage in den Keller. Der junge Mensch zog sich dabei einen Armbruch sowie andere Verletzungen zu, er wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

* Am gestrigen zweiten Renntage der großen Berliner Ruderregatta siegte im Senior-Doppelvierer der hiesige Ruderklub Triton nach heißem Kampf. Im Junioreiner kam Herr Jentsch vom Stettiner Ruderverein Sport-Germania als Erster ein.

* Die Schützenkompagnie der Bürger hielt gestern ihr Königsschießen ab und errang Herr Klempnermeister Robert Schultz die Königswürde, er hatte den Ehrenschuß für Se. kaiserliche Hoheit den Kronprinzen abgegeben.

* Bei der Handelsfrau Gutsche, Galgwiese Nr. 21, erschien vor einigen Tagen ein unbekannter Mann und gab eine Handsäge in Ver-

wahrung; er wollte dieselbe bald wieder abholen, hat sich jedoch nicht mehr sehen lassen, weshalb die Annahme nahe liegt, daß die Säge irgendwo gestohlen worden sei.

* Im städtischen Schlachthause wurden im Monat Mai 665 Rinder, 1302 Kälber, 1448 Hammel, 3752 Schweine und 38 Pferde geschlachtet. Hiervon wurden durch die städtischen Thierärzte 37 Thiere beanstandet, und zwar 6 Rinder, 7 Kälber, 3 Hammel und 21 Schweine. Zur Vernichtung gelangte das Fleisch von 7 Thieren und zwar von 1 Rind, von 1 Kalb, von 1 Hammel und 4 Schweinen. Zum Verkauf auf der Freibank wurde das Fleisch von 5 Rindern, 6 Kälbern, 2 Hammeln und 17 Schweinen bestimmt. Von außerhalb eingeführt wurde das Fleisch von 342 Rindern, 528 Kälbern, 141 Hammeln, 380 Schweinen, beanstandet wurden 1 Rind und 1 Schwein, während 1 Rind und 2 Schweine zwangsweise ausgeführt wurden. Die Gesamteinnahme im Monat Mai 1896 betrug 21 782 Mark 5 Pf. gegen eine Einnahme im Mai 1895 von 21 474 Mark. Mithin betrug die Mehreinnahme 308 Mark 5 Pf.

— In einem in der Französischenstraße zu Berlin belegenen Pensionat machte am Sonnabend ein junger Mann, der sich Graf Kalckreuth genannt hatte, seinem Leben durch Selbstmord ein Ende. Wie nunmehr verlautet, ist der Selbstmörder ein Offiziersaspirant Namens Otto Kall gewesen, der aus Stralsund stammte; er hielt sich in Berlin behufs Ablegung seines Examens auf. Finanzielle Verlegenheiten scheinen den jungen Mann veranlaßt zu haben, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Der junge K., der nur in ersten Restaurants verkehrte, hatte dort zahlreiche Schulden gemacht und, wie eine Berliner Korrespondenz mittheilt, Gastwirthe und Kellner mit Beträgen bis zu 200 Mark „angesetzt". Auf Veranlassung der von dem Lebensmüden selbst benachrichtigten Polizei sind seine Angehörigen in Stralsund von dem Vorkommniß in Kenntniß gesetzt worden; seine bedauernswerthe Mutter ist bereits in Berlin eingetroffen.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Schneidermeister August Senke hierselbst auf einen Regenmantel für Radfahrer mit in Hosen verwandelbaren Schoßtheilen, und für Restaurateur A. Gerlt in Sommerlust auf einen an der Schnittfläche des Brodes zu befestigenden Brodschützer.

— Im Elysium-Theater gelangt morgen, Mittwoch, das Schauspiel „Sie ist wahnsinnig" in Verbindung mit dem Liederspiel „Herrmann und Dorothea" zur Aufführung. Der Donnerstag bringt eine Wohlthätigkeits-Vorstellung, es wird „Eine tolle Nacht" zum Besten der Ferien-Kolonien gegeben.

— Am 15. Juli beginnen die Gerichtsferien und endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind Strafsachen, Arrestsachen und die einstweilige Verfügung betreffende Sachen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern von Wohnungs- und anderen Räumen, wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen, Wechselsachen und Bausachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

— Im Hinblick auf den bevorstehenden Beginn der Schul- und Gerichtsferien macht jetzt schon die Stettiner Eisenbahn-Direktion durch Anschlag auf ihren Bahnhöfen das reisende Publikum im eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß die Bestellungen auf zusammenstellbare Fahrscheinhefte ohne Beschränkung schon erhebliche Zeit vor Antritt der Reise gemacht werden können; es empfiehlt sich dringend, diese so zeitig als möglich aufzugeben, da unmittelbar vor dem Beginn der Ferien erfahrungsmäßig ein so unverhältnißmäßiger Andrang stattfindet, daß für die pünktliche Ausfertigung der Fahrscheinhefte innerhalb der regelmäßigen Bestellfrist eine Gewähr nicht übernommen werden kann. Bestellungen nehmen alle Fahrkartenausgabestellen an.

— Zum Betriebe der Schankwirthschaft theilt die „Dtsch. Jur. Ztg." ein interessantes Erkenntniß mit: Der Angeklagte hat eine Molkerei mit mehreren Kühen betrieben, deren Milch die Kundschaft theils selbst abholte, theils ins Haus gesandt erhielt. Daneben hat er auch Milch in Gläsern an Kranke, Rekonvaleszenten und Kinder zum Genuß an Ort und Stelle verabfolgt, wozu mehrere im Kuhstalle auf einem daselbst angebrachten Brette stehende Gläser bereitgehalten wurden. Für diese Milch wurde derselbe Preis bezahlt, wie für die übrige. Weil er die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft nicht hatte, ist er wegen Zuwiderhandlung gegen die §§ 33 und 147 Reichsgewerbeordnung und gegen § 17 des Gesetzes vom 3. Juli 1876 angeklagt, aber freigesprochen worden, weil die Milch nicht als Genußmittel, sondern nur als Heil- und Kräftigungsmittel ausgeschänkt worden sei. „Diese Auffassung findet ihre Begründung in dem Gedanken des Gesetzgebers, welcher in § 33 Abs. 2 Reichs-Gewerbe-Ordnung zum Ausdruck gebracht ist. Denn es erscheint ausgeschlossen, daß ein Ausschank von nichtgeistigen Getränken, welcher lediglich zu Sanitätszwecken stattfindet, die Besorgniß hervorrufen könnte, daß dieser Gewerbebetrieb zur Förderung der Völlerei, des verbotenen Spiels, der Hehlerei oder der Unsittlichkeit mißbraucht werden könnte. Der Begriff der Schankwirthschaft im Sinne der Reichs-Gewerbe-Ordnung ist aber der gleiche, wie derjenige, welcher den Gewerbesteuergesetzen vom 30. Mai 1820 und vom 24. Juni 1891 zu Grunde liegt." (Urth. S. 1257/95 v. 6. Febr. 1896.)

Aus den Provinzen.

L **Ueckermünde**, 15. Juni. Unsere Stadt hatte gestern ein festliches Kleid angelegt, galt es doch den Empfang der Kriegervereine des 5. Bezirks (Stettin) des deutschen Kriegerbundes, welche sich hier zum diesjährigen Bezirksfeste vereinigten. Schon am frühen Morgen herrschte bewegtes Leben, Choralmusik leitete den Tag ein und vom Bahnhof sowohl wie vom Bohlwerk nahten die auswärtigen Kriegervereine, und als sich dieselben um 11½ Uhr zum Festzuge formirten, zählten wir 30 Vereine mit 700 Mitgliedern. Der Festzug bewegte sich nach dem Marktplatze, wo vor dem Kaiser- und Kriegerdenkmal ein Feldgottesdienst stattfand, bei welchem Herr Superintendent Göcke unter Zugrundelegung von Epheser 6, 16—17 eine ergreifende, von patriotischem Geiste durchzogene Festpredigt hielt. Nach der Predigt erfolgte die Begrüßung der auswärtigen Gäste durch Herrn Bürgermeister Sause namens der Stadt und durch Herrn Dr. Ludwig-Torgelow namens der Kriegervereine des hiesigen Kreises. Die Festrede hatte Herr Amtsgerichtsrath Koch-Stettin übernommen, derselbe ging in beredten Worten auf die Bedeutung der Kriegerfeste näher ein und schilderte sodann die Entwicklung des deutschen Reiches, den Schluß seiner Rede bildete das mit Begeisterung aufgenommene Hoch auf den obersten Kriegsherrn, den Kaiser Wilhelm II. Es wurde darauf ein Ergebenheitstelegramm an Se. Majestät und ein Begrüßungstelegramm an den Fürsten Bismarck abgesandt. In festlichem Zuge begaben sich die Vereine sodann nach dem Schützenwäldchen, woselbst sich bald ein reges, geselliges Leben entwickelte. Bei der Festtafel brachte Herr Beigeordneter Dr. Gastus den Kaisertoast aus, Herr Amtsgerichtsrath Koch feierte die gastfreie Stadt Ueckermünde. Leider zu früh mußten viele Vereine aufbrechen, um der Heimath zuzueilen, aber trotzdem war es noch eine recht ansehnliche Versammlung, welche sich am Abend im Gerling'schen Saale einfand, wo ein Festkommers manche unterhaltende Abwechselung brachte und die Theilnehmer bis zum Morgen vereint hielt. Auch der Festball in Küchler's Saal war sehr gut besucht.

* **Anklam**, 15. Juni. In Auerose brannte in der Sonntagnacht das Viehhaus mit dem gesamten Viehstand nieder, wodurch ein Schaden von ca. 50 000 Mark entstand, der durch Versicherung gedeckt ist.

N. **Stralsund**, 15. Juni. Zum Organisten der hiesigen St. Nikolaikirche ist der Kantor Wilk aus Schmalkalden gewählt.

O **Heringsdorf**, 15. Juni. Hier sind bereits 394 Badegäste anwesend und da die Bestellungen für Wohnungen sehr zahlreich einlaufen, dürfte unser Badeort in diesem Jahre wieder einer sehr günstigen Saison entgegengehen und die Befürchtung nicht zutreffen, daß aus der Berliner Gewerbe-Ausstellung den Seebädern eine gefährliche Konkurrenz entsteht.

Landwirthschaftliches.

An der Probsteier Ackerbauschule zu Schönberg in Holstein soll, wie im vorigen, so auch in diesem Sommer unter Leitung des Direktors Dr. Plönnis ein mehrwöchentlicher landwirthschaftlicher Kursus für jüngere Verwaltungsbeamte veranstaltet werden. Den Theilnehmern werden Vorträge gehalten werden, die die verschiedenen Gebiete der praktischen Landwirthschaft umfassen. Außerdem wird ihnen Gelegenheit geboten werden, den praktischen Betrieb der Landwirthschaft durch Besichtigung verschiedenartiger gut geleiteter Wirthschaften kennen zu lernen. Den Schluß des Kursus bildet eine Studienreise nach verschiedenen Gegenden der Provinz Schleswig-Holstein, die einen Einblick in die Vielseitigkeit landwirthschaftlicher Betriebsmethoden verschaffen soll. Der Kursus wird am 23. Juni oder, falls es den Theilnehmern erwünscht ist, erst am 1. Juli beginnen. Den jüngeren Verwaltungsbeamten, die zu ihrer weiteren Ausbildung an dem Kursus theilzunehmen wünschen, wird der erforderliche Urlaub von den vorgesetzten Behörden, soweit es die Rücksichten des Dienstes irgendwie gestatten, bewilligt werden.

Gerichts-Zeitung.

— Wir meldeten bereits, daß Justizrath Kleinholz in dem bevorstehenden Hauptverhandlungstermin gegen Fritz Friedmann die Vertheidigung nicht mehr führen werde. Dem Letzteren wird nunmehr Rechtsanwalt Dr. Mamroth-Breslau in der mündlichen Verhandlung zur Seite stehen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Berlin, 15. Juni. Der Kaiser hat gestern Vormittag die Bildhauer Uphues und Boese in ihren Künstlerwerkstätten besucht und weitere Anordnungen für die Ausschmückung der Siegesallee getroffen. Die Anlage, mit der Herr Uphues betraut ist, hat den dritten Askanier Markgrafen Otto II. (1184—1205) zum Mittelpunkt. Der Künstler hatte für die Hauptfigur drei Entwürfe gemacht. Der Kaiser wählte diejenige, die den skeptisch veranlagten, vom päpstlichen Bann betroffenen Markgrafen als grübelnden, freien Denker darstellt. „Das ist wirklich einmal eine originelle Figur," meinte der Kaiser und wünschte, daß nichts daran geändert würde. Der Markgraf, der über dem Kettenpanzer den Lederkoller trägt und darüber leicht den Mantel geworfen hat, hält vor sich den Griff des Schwertes mit der Linken; auf diese Hand stützt sich der rechte Arm, während die rechte Hand an das Kinn sich legt. Den scharf geschnittenen Kopf bedeckt ein Helm mit der markgräflichen Krone, von dem der Nackenschutz offen herabfällt. Nachdem der Kaiser diesen Entwurf zur Ausführung bestimmt hatte, nahm er die Skizzen der beiden Nebenfiguren in Augenschein. Gans zu Putlitz, der als tapferer Haudegen seinen Namen überliefert hat, ist im Kettenpanzer dargestellt; in der Rechten hält er das Baumodell zum Kloster von Stepenitz, in dem das Wilsnacker Wunderblut aufbewahrt wird, in der Linken die betreffende Urkunde. Die zweite Nebenfigur ist Heinrich von Antwerpen, Domherr zu Brandenburg, der Verfasser der ältesten märkischen Chronik. Der Künstler hat ihm einen feinen, durchgeistigten Ausdruck gegeben. Der Kopf, an dessen Wange die linke Hand sich anlegt, ist mit einem Käppchen bedeckt, wie es noch jetzt Geistliche zu tragen pflegen; unter dem Ordensmantel hält er ein geschriebenes Buch mit dem Federkiel. Der Kaiser hatte gewünscht, daß die Architektur immer der Zeit angepaßt werden sollte. Herr Uphues hat für die gesamte Anlage romanischen Stil gewählt; auch die Sockel sind streng in diesem Charakter gehalten. An dem Postament für Putlitz sieht man dessen Wappen, eine Gans mit der Krone über der Inschrift. Sehr gefiel dem Kaiser die Ausschmückung der Bank, an der eine romanische, auf die dargestellten Personen bezügliche Inschrift entlanggeht. Der Kaiser nahm auch Gelegenheit, das kleine Modell zum Denkmal seines Vaters für Wiesbaden zu besichtigen; er fragte, ob seine Mutter den Entwurf gesehen habe, und äußerte sich auch über diese Arbeit sehr anerkennend. Unmittelbar darauf begab er sich nach dem „hohen Hause" in der Klosterstraße, wo Bildhauer Boese sein Atelier hat. Herr Boese, von dem das Denkmal Albrechts des Bären am Mühlendamm herrührt, hat diesmal den Enkel dieses Fürsten, Albrecht II. (1196—1220) darzustellen. Dieser Markgraf ähnelt in seinem Charakter dem Großvater; er war wie dieser zugleich staatsmännisch und tapfer. Der Künstler hat ihm eine feste, entschlossene fürstliche Haltung gegeben. Ganz und gar gewappnet, steht er da wie eine Gestalt aus einem Guß, so daß der Kaiser sehr treffend bemerkte: „Von dem weiß man, was er will." Die Linke, die zugleich den Mantel rafft, stützt der Markgraf gegen die Hüfte, mit der Rechten hält er das Schwert schützend an die eroberte Burg, deren Abbild zur Seite gestellt ist. Der kraftvolle Kopf ist von der Kapuze eingeschlossen und trägt den Helm mit Kesselhaube. Als Anhalt für die äußere Erscheinung des Markgrafen stand dem Künstler nur ein Siegel aus dem geheimen Staatsarchiv zur Verfügung, das ein bartloses Gesicht mit langem Haupthaar zeigt. In der Boeseschen Anlage sind Hermann von Salza und Eicke von Repkow die Nebenfiguren. Hermann von Salza, Hochmeister des deutschen Ordens, war ein bedeutender Staatsmann, der von Friedrich II. und dem Papste Honorius in ihrem Streit als Schiedsrichter angerufen wurde. Sein Bild ist in einem Kupferstich erhalten geblieben. Herr Boese hat ihm einen ehrwürdigen, aber energischen Ausdruck gegeben. Die Figur hat langen Vollbart und hebt den Kopf scharf zur Seite: angethan ist sie mit dem Ordensmantel; die linke Hand faßt an das Schwert, die rechte hält die päpstliche Bulle, durch welche Hermann von Salza in den Fürstenstand erhoben wurde. Der Kaiser lobte die Darstellung, wünschte aber, daß der Charakter noch mehr rücksichtslos aufgefaßt werde. Die zweite Nebenfigur ist der anhaltinische Schöffe Eicke von Repkow, der Verfasser des Sachsenspiegels. In dem Modell des Künstlers erscheint er barhäuptig mit Spitzbart; der gewölbte Schädel und der durchdringende Blick verrathen den scharfen Denker; er neigt das Haupt sinnend nieder und blickt auf ein Buch, das er in der Linken hält, während er die Rechte an das Kinn stützt. Der Kaiser ging auf alle Details ein; er ersuchte namentlich, die Figuren ja nicht modern aufzufassen, sondern ganz im Charakter jener Zeit, den er eingehend studirt zu haben schien. Die Postamente sind mit säulenartigen Abrundungen und ornamentalen Verzierungen ausgestattet. An der Bank, für deren Gestaltung im Einzelnen dem Kaiser die größte Mannigfaltigkeit erwünscht ist, zieht sich ein Band mit romanischen Ornamenten entlang; die Wange hingegen soll einheitlich durch Adler abgeschlossen werden. Die Herren Uphues und Boese werden nun alsbald an die Ausführung im Großen herangehen.

Tromsoe, 15. Juni. Der Nordpolfahrer Andrée ist heute Morgen am Bord der „Virgo" nach Spitzbergen abgegangen.

Vermischte Nachrichten.

Thorn, 15. Juni. In Wangerin (Kreis Thorn) tödtete am Sonnabend der Blitz 2 Arbeiter und verletzte einen dritten schwer. Die Arbeiter hatten unter einer Pappel Schutz gesucht.

— Ein neuartiges Schild in luftiger Höhe hat die Berliner Gewerbe-Ausstellung seit gestern erhalten. Es ist ein mächtiger, Dr. Wölfert gehöriger Fesselballon ohne Gondel, der in der Nähe der Gebäudes seines lenkbaren Ballons befestigt, etwa 150 Meter hoch über dem Erdboden schwebt. Ein gewaltiges, über zehn Meter langes Schild, das von allen Gegenden der Ausstellung sichtbar ist, trägt die Inschrift „Vergnügungspark".

— Ahlwardt befindet sich noch immer in Newyork, ohne an die Heimkehr oder an die Niederlegung seines Mandats zu denken. Nach den Berichten amerikanischer Zeitungen scheint es ihm nicht gut zu gehen. Wie die „Newyorker Staatszeitung" berichtet, fand vor kurzem in Brooklyn eine öffentliche Versammlung statt, in der dem nicht anwesenden Ahlwardt der Vorwurf gemacht wurde, er versetze seine Werthsachen bei jüdischen Pfandleihern. Die Versammlung nahm, da auch Freunde für Ahlwardt eintraten, einen so stürmischen Verlauf, daß der Vorsitzende sie schloß und Polizeibeamte das Lokal räumen mußten.

— Von der jüdischen Bevölkerung Petersburgs wird dem russischen Kaiserpaare bei seiner Rückkehr nach Petersburg ein Kunstwerk überreicht werden, welches von dem bekannten russischen Bildhauer M. Antokolski hergestellt worden ist. Das Werk stellt einen Engel dar, der vom Himmel auf die Erde herabsteigt, in den Händen die Kaiserkrone, um sie auf das Haupt des Gesalbten zu legen. Die Gruppe ist aus reinem Silber hergestellt und wiegt gegen 4 Pud (1 Pud gleich 16,38 Kilogramm). Die Figur des Engels steht auf einem Postamente, welches mit einem werthvollen, rothen Stoff bedeckt ist; die Höhe der Figur beträgt die halbe Menschengröße, bei einer Breite von ¾ Arschin (1 Arschin gleich 0,71 Meter). Das Postament mit der allegorischen Gruppe kann mit Hülfe eines Mechanismus in eine rotirende Bewegung versetzt werden. Das ganze Werk kostet mehr als 22 000 Rubel, von welchen der Bildhauer 10 000 Rubel erhält. Es ist noch nicht bestimmt, ob die Ueberreichung des Kunstwerks im Namen der ganzen jüdischen Bevölkerung Rußlands, oder nur der jüdischen Gemeinde Petersburgs stattfinden wird.

Marine und Schiffahrt.

London, 15. Juni. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Depesche aus Gravesend passirte heute dort der Dampfer „Claverley" mit einem Loch im Bug und Wasser im Vorderraume. Der Kapitän berichtet, er sei gestern während Nebels bei Southwold mit dem Dampfer „Bertha" zusammengestoßen; letzterer sei untergegangen, von der Mannschaft seien sechs ertrunken.

Reval, 15. Juni. Dem „Revaler Beobachter" zufolge soll das deutsche Schulschiff „General von Stosch" demnächst auf der Revaler Rhede eintreffen, um daselbst etwa eine Woche hindurch Uebungen abzuhalten. Auch im Sommer des Jahres 1894 lag das Schiff zu ähnlichen Manövern und Schießübungen in fremden Gewässern und zwar vor Stockholm.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Juni. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Schön. Temperatur + 21° Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: SSO.

Weizen niedriger, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Juni ohne Handel, per Juni-Juli ohne Handel, per September-Oktober 141,00 G.

Roggen niedriger, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Juni ohne Handel, per Juni-Juli ohne Handel, per Juli-August ohne Handel, per September-Oktober 113,00 B.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 118,00—122,00 bez.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,60—32,75 bez., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum fest, loko 10,55—10,60 verzollt, Kasse $\frac{5}{12}$ Prozent.

Rüböl loko 44,00 B., per Juni 45,00 B., per September-Oktober 45,25 B.

Berlin, 16. Juni. Weizen per Juni 147,50 bis 146,75, per Juli 145,25, per September 140,50.

Roggen per Juni —,— bis —,—, per Juli 111,75, per September 113,00.

Rüböl per Juni 45,30, per Oktober 45,30.

Spiritus loko 70er 33,80, per September 70er 38,60, per Oktober 70er 38,40.

Hafer per Juli 122,00.

Mais per September —,—.

Petroleum per Juni 20,80, per Juli —,—.

London, 16. Juni. Wetter: Heiß.

Berlin, 16. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105,60
do. do. 3½%	104,70
do. do. 3%	99,70
Deutsche Reichsanl. 3%	99,50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,30
do. do. 3%	94,70
do. Landescred.-B. 3½%	—,—
Centrallandsch.Pfdbr.3½%	100,30
do. 3%	95,00
Italienische Rente	88,30
do. 3% Eisenb.-Oblig.	53,00
Ungar. Goldrente	103,90
Rumän. 1881er am. Rente	99,80
Serbische 4% 95er Rente	67,40
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,60
Rum. amort. Rente 4%	87,75
Russ. Boden-Credit 4½%	105,30
do. do. von 1880	103,00
Mexikan. 6% Goldrente	95 90
Oesterr. Banknoten	170,05
Russ. Banknoten Cassa	216,45
do. do. Ultimo	216,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,70
do. (100) 4%	107,25
do. (100) 4%	102,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40
Stett. Vulc.-Act. Littr. B	159 50
Stett. Vulc.-Prioritäten	163,00
Stettiner Straßenbahn	108,00
Petersburg kurz	216,00

London kurz	203,85
London lang	20,34
Amsterdam kurz	168,35
Paris kurz	81,00
Belgien kurz	80 90
Berliner Dampfmühlen	112,75
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	64,50
„Union", Fabrik chem. Produkte	111,10
Varziner Papierfabrik	172 10
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,25
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101 25
Stett. Stadtanleihe 3½%	101,90

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	207,60
Berliner Handels-Gesellsch.	149,25
Oesterr. Credit	219,40
Dynamite Trust	170,70
Bochumer Gußstahlfabrik	158,00
Laurahütte	153,10
Harpener	157,50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	174,50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	48 10
Ostpreuß. Südbahn	91,25
Marienburg-Mlawkabahn	89 10
Mainzerbahn	119,10
Norddeutscher Lloyd	115 90
Lombarden	44,00
Luxemb. Prince-Henribahn	87 00

Tendenz: Fest.

Paris, 15. Juni. (Schlußkourse.) Fest.

	15	13
3% amortisirb. Rente	100,65	100,45
3% Rente	101,72½	101,57½
Italienische 5% Rente	89,20	89,10
4% ungar. Goldrente	105,12½	—,—
4% Russen de 1889	103,60	103,50
3% Russen de 1891	94.45	94,45
4% unifiz. Egypten	103,95	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	65,00	65,25
Convert. Türken	21,55	21,50
Türkische Loose	114,00	113,50
4% privil. Türk.-Obligationen	456,00	459,00
Franzosen	771,00	775,00
Lombarden	—,—	228,00
Banque ottomane	589,00	590,00
„ de Paris	840,00	843,00
Debeers	789,00	787,00
Credit foncier	678,00	680,00
Huanchaca	77,00	83,00
Meridional-Aktien	632,00	653 00
Rio Tinto-Aktien	618,00	602,50
Suezkanal-Aktien	3446,00	3455,00
Credit Lyonnais	784,00	786,00
B. de France	3700,00	—,—
Tabacs Ottom.	368,00	368,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
Wechsel auf London kurz	25,15	25,15
Cheque auf London	25,16½	25,16½
Wechsel Amsterdam k.	205,62	205,56
„ Wien k.	207,75	207,75
„ Madrid k.	419,00	419,00
„ Italien	6,25	6,50
Robinson-Aktien	248,00	249,00
4% Rumänier	89,00	89,35
5% Rumänier 1893	101,50	102,00
Portugiesen	26,93	26,93
Portugiesische Tabaksoblig.	483,00	—,—
4% Russen de 1894	66,05	66,10*
Langl. Estat.	153,00	154,00
3½% Russ. Anl.	99,95	99,95
Privatdiskont	1¾	1¾

* exklusive.

Hamburg, 15. Juni, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni 10,20, per Juli 10,22½, per August 10,30, per Oktober 10,50, per Dezember 10,40, per März 10,67½. Stetig.

Hamburg, 15. Juni, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Juli 60,00, per September 58,25, per Dezember 55,75, per März 55,25. — Ruhig.

Bremen, 15. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Sehr fest. Loko 6,10 B. Russisches Petroleum. Loko 5,90 B.

Pest, 15. Juni, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Mai-Juni 6,48 G., 6,50 B., per Herbst 6,58 G., 6,59 B. Roggen per Herbst 5,55 G., 5,57 B. Hafer per Herbst 5,40 G., 5,41 B. Mais per Mai-Juni 3,99 G., 4,00 B., per Juli-August 4,01 G., 4,03 B. Kohlraps per August-September 10,45 G., 10,55 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 15. Juni. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 15. Juni. Bancazinn 37,50.

Amsterdam, 15. Juni, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November 142,00. Roggen loko flau, do. auf Termine etwas niedriger, per Juli 91,00, per Oktober 93,00, per März 95,00. Rüböl loko 24,00, per Herbst 23,37, per Mai 1897 24,00.

Antwerpen, 15. Juni. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen träge. Hafer träge. Gerste ruhig.

Antwerpen, 15. Juni, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,12 bez. u. B., per Juni 17,12 B., per Juli 17,12 B. Fest.

Antwerpen, 15. Juni. Schmalz per März 56,00. Margarine ruhig.

Paris, 15. Juni, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,00 bis 28,25. Weißer Zucker steigend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 29,75, per Juli 29,87, per Juli-August 29,87, per Oktober-Januar 30,12.

Paris, 15. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 20,35, per Juli 19,80, per Juli-August 19,55, per September-Dezember 18,75. Roggen ruhig, per Juni 11,10, per September-Dezember 11,10. Mehl beh., per Juni 39,85, per Juli 40,45, per Juli-August 40,65, per September-Dezember 40,75. Rüböl matt, per Juni 52,25, per Juli 52,25, per Juli-August 52,25, per September-Dezember 52,75. Spiritus ruhig, per Juni 30,75, per Juli 30,75, per Juli-August 31,00, per September-Dezember 31,00. — Wetter: Schön.

Havre, 15. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juni 73,00, per September 71,50, per Dezember 68,75. Unregelmäßig.

London, 15. Juni. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiß.

London, 15. Juni. 96proz. Javazucker 13,00, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 10,00, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 15. Juni. Chili-Kupfer 50 3/16, per drei Monat 50 7/16.

London, 15. Juni, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt schwach. Fremder Weizen ½—¾ Sh., Mehl ¼—½ Sh. niedriger gegen vorige Woche.

Glasgow, 15. Juni, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 8½ d.

Newyork, 15. Juni. (Anfangs-Kours.) Weizen per September 62,50. Mais per September 34,87.

Newyork, 15. Juni, Abends 6 Uhr.

	15.	13.
Baumwolle in Newyork	—,—	7 7/16
do. in Neworleans	7 11/16	6,87
Petroleum Rohes (in Cases)	7,00	7,80
Standard white in Newyork	7,90	6,90
do. in Philadelphia	6,95	6,85
Pipe line Certificates Juli	122,50*	119,00*
Schmalz Western steam	4,45	4,45
do. Rohe und Brothers	4,70	4,70
Zucker Fair refining Moscovados	3,25	—,—
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	72,25	71,87
per Juni	63,37	63,50
per Juli	63,25	63,37
per September	63,25	63,00
per Dezember	65,00	64,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,25	13,25
per Juli	11,50	11,60
per September	10 60	10,70
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais stetig.		
per Juni	33,37	33,37
per Juli	33,87	33,87
per September	35,00	34,87
Kupfer	11,75	11,75
Zinn	13,60	13,50
Getreidefracht nach Liverpool	2,00	2,00

* nominell.

Chicago, 15. Juni.

	15.	13.
Weizen stetig, per Juni	56,50	56,75
per Juli	56,62	57,00
Mais stetig, per Juni	27,12	27,12
Pork per Juni	7,05	7,12
Speck short clear	4,12½	4,12½

Woll-Berichte.

Bradford, 15. Juni. Wolle ruhig, Merino matt, Croßbreds stetig, englische fest. Garne ruhig, unregelmäßig. Herbststoffe belebter; der Bedarf für Amerika ist gering.

Wasserstand.

* **Stettin**, 16. Juni. Im Revier 5,55 Meter = 17′ 8″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Juni. Dem deutschen Botschafter in Paris, Grafen Münster, wurde gestern amtlich im Namen der französischen Regierung für die Beileidskundgebung des deutschen Kaisers und für die Betheiligung der Botschaft am Begräbnisse Jules Simons der Dank ausgesprochen.

Der Kaiser trifft am Freitag Vormittag in Kiel ein und nimmt auf der Kaiseryacht „Hohenzollern" Wohnung.

Dem „L.-A." wird aus Bordeaux gemeldet, daß die dortige Polizei Befehl erhalten hat, nach den Abzügen des Friedmann'schen Buches zu recherchiren. Eine Haussuchung in der Wohnung der Anna Merten hat bereits stattgefunden. Gestern hatte der deutsche Konsul eine längere Konferenz mit dem Polizeichef.

Die konstituirende Versammlung des allgemeinen preußischen Städtetages soll in der zweiten Hälfte des September in Berlin stattfinden.

Der Fall Bashford soll, der „Staatsb.-Ztg." zufolge, im Reichstage durch eine Interpellation zur Sprache gebracht werden.

Wien, 16. Juni. Die „Deutsche Zeitung" publizirt das Wahlprogramm der neuen, aus Deutsch-Nationalen und gemäßigten Christlich-Sozialen zusammengesetzten deutschen Volkspartei. Die Partei verspricht streng national zu bleiben. Von diesem Standpunkt ausgehend, wird sie in Zukunft bemüht bleiben, alle Gegensätze zwischen den Oesterreichisch-Deutschen, die verschiedenen Richtungen angehören, auszugleichen. Weiter erklärt die Parteileitung, für die Aufrechterhaltung und die Befestigung des Bündnisses mit Deutschland und die Pflege der guten Beziehungen zwischen beiden Reichen einstehen zu wollen, kräftige Sozialpolitik zum Schutze der Arbeiter zu betreiben, ferner alle Angriffe auf die freie Schule abzuwehren und die Freiheit der Meinung in Rede und Schrift durch Aenderung der bestehenden Gesetze gegen jede behördliche Willkür herbeizuführen.

Amsterdam, 16. Juni. Der Ausstand der Glasschleifer in Mastricht dauert fort. Die Fabrikbesitzer haben sich vergeblich an die belgischen und deutschen Arbeiter gewandt, um die Ausständigen zu ersetzen. Eine Delegation der Streikenden wurde von den Direktoren mit dem Bemerken abgewiesen, daß sie mit keinem Mitgliede des Arbeiter-Komitees unterhandeln wollten. Daraufhin haben die Arbeiter geschworen, die Fabriken nicht mehr zu betreten.

Belgrad, 16. Juni. Wegen des Attentats auf den serbischen Bischof in Nevrekup erhob die serbische Regierung in Konstantinopel Vorstellung. Der serbische Gesandte erklärte der Pforte, Serbien könnte angesichts der erneueten Greuel gegen die serbischen Bewohner nicht länger gleichgültig bleiben, da die öffentliche Meinung in Serbien hierdurch zu stark erregt wird.

Belgrad, 16. Juni. Der Kriegsminister unterhandelt in Petersburg mit russischen Waffenfabriken wegen größerer Lieferungen von Gewehren und Kanonen für die serbische Armee.

Sofia, 16. Juni. In Baltschik und Küstendil und vielen andern Orten fanden macedonische Meetings statt, um das Programm des Zentral-Komitees zu berathen. Das Meeting in Sofia wurde aufgeschoben, weil zwischen den regierungsfreundlichen und regierungsfeindlichen Macedoniern ein Zwist ausgebrochen ist, von welchem, wie es scheint, die Letzteren die Oberhand behalten haben.

Athen, 16. Juni. Das kretensische Zentral-Komitee appellirte gestern an die christlichen Großmächte um Hülfe für die christlichen Familien, deren Leben durch Hunger und Mord bedroht sei und bat, ihnen die Auswanderung von der Insel zu ermöglichen. Eine ähnliche Zuschrift ist auch an die griechische Regierung ergangen, worin derselben vorgestellt wird, daß ein sofortiges Einschreiten zur Verhütung der drohenden Gefahr nothwendig sei.